



Musik Old Masters revisited

Autor: Achim Helge Winkelmeier Fotografie: Rolf Winter

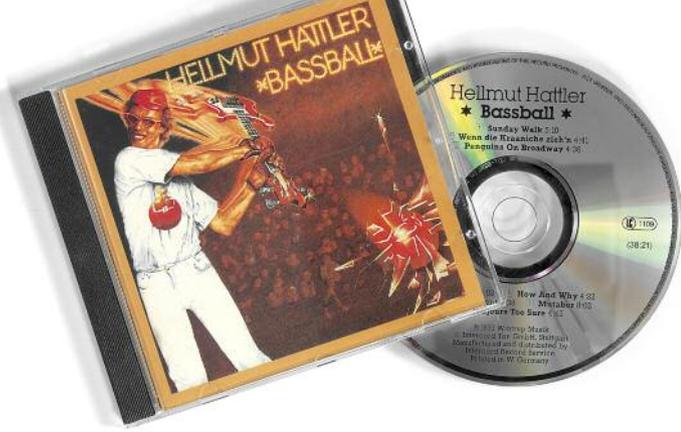
„Ich wollte den Rahmen erweitern – musikalisch wie musikermäßig, und meine eigenen Grenzen finden. Das war eine Schlüsselerfahrung, die mir später viel geholfen hat.“ (Hellmut Hattler, www.germanrock.de)

Hellmut Hattler – Bassball

Wenn mir Sätze eines aktuell erfolgreichen Musikers im Stil der eben zitierten heutzutage begegnen würden, wäre mein erster Gedanke mit großer Wahrscheinlichkeit, dass sie nach vorheriger Abstimmung im Kontext einer gut geöhlten PR-Kampagne entstanden sind. Allem Anschein nach stammt Hattlers Statement zwar noch aus einer Zeit, in der sowohl Kraan als auch er selbst als Solo-Künstler bei EMI / Harvest unter Vertrag standen – damals eines der ganz großen Labels mit entsprechendem Promo-Budget, bei dem bekanntlich sogar Pink Floyd unterschrieben hatten. Dennoch würde ich jede Wette eingehen, dass es auf eine Interview-Situation zurückgeht, deren Inhalt und Ziel nicht die nachträgliche Rationalisierung der Veröffentlichung von *Bassball* oder seine Absatzförderung war. Da eine Neuauflage ohnehin erst Ende der 80er-Jahre (als CD) in die Geschäfte kam, kann auch dieser Bezug nicht gegeben sein.

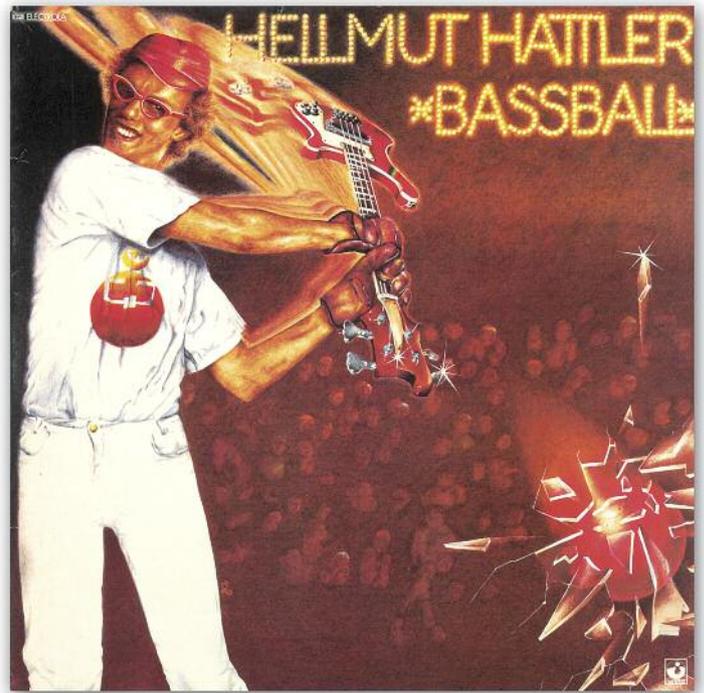
Solo-Alben lassen sich grob in drei Arten einteilen. Einerseits sind da die „unbedenklichen“, die kein Indikator für bandinterne Probleme oder gar die bevorstehende Auflösung der Gruppe sind. Im Gegensatz dazu gibt es die Subspezies, die genau auf Letzteres hindeutet, und schließlich die Kategorie, die nach dem Auseinanderbrechen der Band erscheint. Die Einordnung von Hellmut Hattlers *Bassball* scheint indes auf den ersten Blick nicht ganz leicht zu sein. Kraan hatten in den Jahren zuvor nicht nur in der Bundesrepublik nachhaltige Ausrufezeichen gesetzt. Spätestens seit dem fulminanten Live-Doppelalbum (eingespielt im Oktober 1974, siehe *image hifi* 5/2013) und dem überragenden Studio-Nachfolger *Let It Out*, der sogar in den USA auf den Markt kam, war die Gruppe in bislang ungewohnt großem Umfang kommerziell erfolgreich und auch in einigen anderen Ländern zum Begriff geworden. Kurzum: Die äußeren Bedingungen trugen starke Züge von Friede, Freude, Eierkuchen. Hinter den Kulissen sah die Sache allerdings etwas anders aus. Bereits 1975 hatte es bei Kraan erste Überlegungen gegeben, sich aufzulösen. Für frischen Wind sorgte dann aber Keyboarder Ingo Bischof, durch den die Band als musikalische Schwergewichtsformation nochmals merklich an Schubkraft gewann, die auch anhielt, nachdem Saxofonist Johannes „Alto“ Pappert im darauf folgenden Jahr die Gruppe verließ.





Ende 1976 bis Anfang 1977 wurde bei Conny Plank in Neunkirchen-Seelscheid und in den Hamburger Rüssl-Studios *Wiederhören* aufgenommen, nach Meinung zahlreicher Kritiker Kraans bis dato bestes Album. Plank war es auch, der Hattler motivierte und darin bestärkte, ein zusätzliches Soloprojekt zu verfolgen. Bemerkenswert ist, dass dafür als Opener mit „Sunday Walk“ ein „reinrassiger“ Kraan-Titel genommen wurde, der – Sie ahnen es bestimmt schon – aus den *Wiederhören* -Sessions stammt (und anscheinend der einzige des Albums ist, auf dem statt Hattlers „klassischem“ Rickenbacker 4003 ein Hammer Explorer zu hören ist). Auch bei den restlichen *Bassball* -Stücken treten außer Hellmut Hattler himself immer wieder Kraan-Bandmitglieder in Erscheinung. Im Kleingedruckten zu den einzelnen Titeln finden sich außerdem die Namen von Curt Cress, Joey Albrecht, Andy Göldner und anderen mehr oder weniger bekannten Musikern. Die Behauptung auf der bedruckten LP-Innenhülle, dass sich zu *Bassball* erstmals „die Solisten der renommiertesten deutschen Rock- und Jazzgruppen“ eingefunden haben, erscheint mir bei aller Klasse des Dargebotenen aber doch etwas zu vollmundig.

Der vorerst letzte Kraan-Auftritt fand an Pfingsten 1977 statt, mithin über zwei Monate nach der Veröffentlichung von *Wiederhören*. Unterdessen liefen seit April des Jahres die Aufnahmen für Hattlers Solo-LP bei Conny Plank weiter. Die zeitliche Nähe der Produktion von *Bassball* zur (erstmaligen) Auflösung von Kraan wirft gleichsam von selbst die Frage auf, in welchem Maße hier ein wechselseitiges Ursache-Wirkungs-Verhältnis vorlag. Hattler sprach davon, dass er alte Stücke, die nicht unbedingt Kraan-tauglich waren und von ihm als Ballast empfunden wurden, loswerden wollte. Selbstredend ist Derartiges legitim, aber ist es dann nicht Ironie, wenn sich so

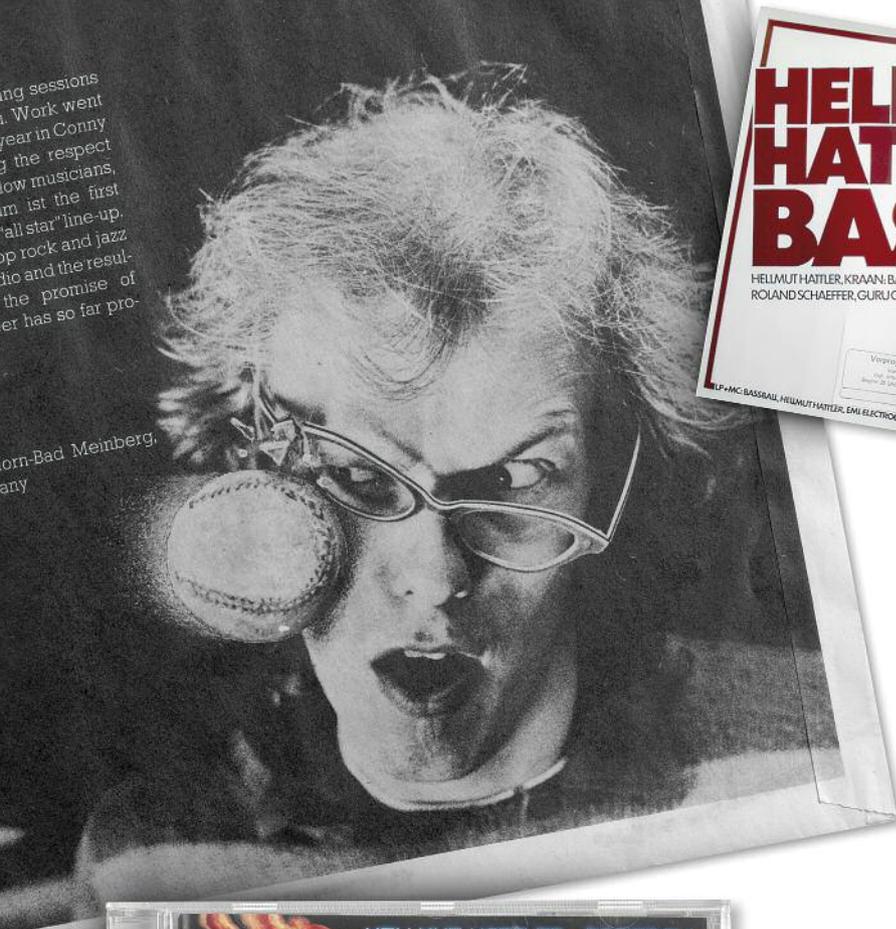


manches auf *Bassball* stark nach Kraan anhört? Gut, „Toujours Too Sure“ und „How And Why“ sind ungewohnt poppige Nummern, doch spätestens das beinahe schon halbsbrecherische Unisono-Riff bei „Penguins On Broadway“ und der exzellente instrumentale Jazzrock von „Mutabor“ lassen deutlich erkennen, wer hier am Werk ist und wo seine Wurzeln liegen. Erwähnt werden muss auch, dass ein Remake von „Wenn Die Kraaniche Zieh'n“ 1991 auf Kraans „Soul Of Stone“ zu finden ist. Ganz stringent wirkt das vor dem Hintergrund von Hattlers skizzierter Erleichterungspraktik nicht. Für Tibor Kneif, Adorno-Mitarbeiter und Autor zahlreicher musikwissenschaftlicher Publikationen, stellt sich die Sache namens *Bassball* so dar: „Der junge Bassist verfolgt hier eigene melodische Vorstellungen, die zu mehr Härte und Schärfe führen als die gruppeneigenen. Als Solosänger überzeugt Hattler dagegen nicht.“ (Aus: *Rockmusik – Ein Handbuch zum kritischen Verständnis*, Reinbek 1987, S. 322)

Geharnischer nimmt sich eine Kritik von Richard Foss bei www.allmusic.com aus, der von banalen Textinhalten spricht, bei denen die englische Sprache förmlich um Gnade bittet. Wenn er sogar den „heavy German accent“ von Hattler in „My U.S. Aunt“ beanstandet, zeigt das, dass a) die Scham nicht auf

ing sessions
i. Work went
year in Conny
y the respect
ow musicians,
m ist the first
"all star" line-up.
op rock and jazz
dio and the resul-
the promise of
er has so far pro-

orn-Bad Meinberg,
any



HELLMUT HATTLER'S BASSBALL

HELLMUT HATTLER, KRAAN, BASS, VOC. INGO BISCHOF, KRAAN, KEYBOARDS
ROLAND SCHAEFFER, GURU, GURU, SAX, GIT, VOC. UDO DAHMEN, DRUMS, HUBERT STUTZ, GIT, VOC.

So., 12.2.78
Schwann-Aula

Verlagsgesellschaft
Hattler & Co.
Hattler & Co.
Hattler & Co.

LP-MC: BASSBALL, HELLMUT HATTLER, EMI ELECTROCA 1 C 064-32323 KONTAKT: WINTROP/MUSIK, 9934 I HORN-ILMEINBERG, POSTFACH 1287

seine Seite fiel (jaja, der gute David Bowie auf Deutsch ...) und er b) weder richtig hingehört noch sich die Liner Notes durchgelesen hat, weil das Stück nicht von Hattler selbst, sondern von Andy Göldner gesungen wird. Ähnlich wie bei Kraan spielen auch auf *Bassball* für mein Empfinden die Texte eine eher untergeordnete Rolle. Ich würde sie näherungsweise als humoreske Episoden mit teils surrealem Einschlag bezeichnen. Damit sind sie freilich meilenweit von dem entfernt, was man nicht nur 1977 im englischen Sprachraum bei vielen Stücken veranstaltete, die heute zum Teil sogar als Klassiker gelten. Vielleicht sollten wir hierzulande ja froh sein, dass Foreigner sich



Hellmut Hattler * Bassball *

Produced and arranged by Hellmut Hattler
Recorded and mixed by Conny Plank
Remastered 2001 by Jürgen Schlachter
Published by Wintrop Musikverlage

Overly Walk 5:07
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

Werde ein Baseballspieler 4:51
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

Paradies Da Baseball 4:30
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

Baseball 3:05
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

How And Why 4:21
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

My U.S. Army 3:24
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

Manhattan 4:02
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

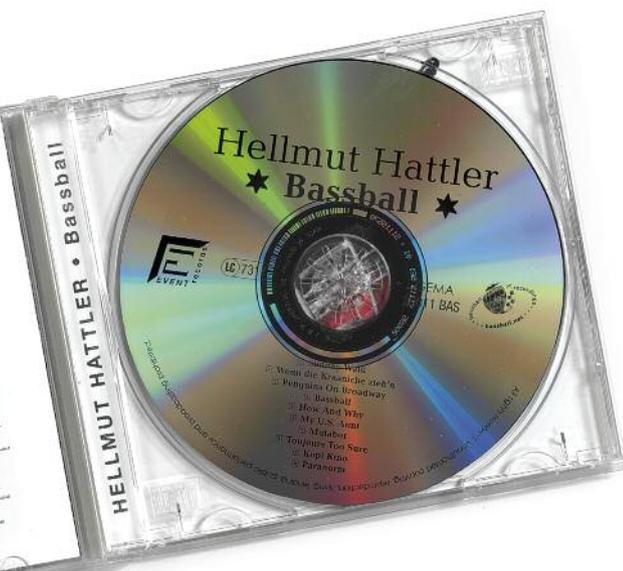
Paradise 4:28
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

Topfarsen Topfarsen 4:28
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

Kopf Kopf 4:00
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

Paradise 4:28
Eingelassen von Hellmut Hattler. Text: Hellmut Hattler. Musik: Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler. Gesungen von Hellmut Hattler.

© 1977 Wintrop Musikverlage. Alle Rechte vorbehalten. Wintrop Musikverlage, Postfach 1287, 9934 Horn-Ilmeinberg, Thüringen, FRG.



nicht zu Teutonisierungen wie „Du bist so kalt wie Eis. Du bist gewillt, unsere Liebe zu opfern“ aufzuffen konnten und Supertramp uns mit „Gib mir ein bisschen deiner Zeit, sieh den Mann mit den einsamen Augen, oh, nimm seine Hand, du wirst überrascht sein“ verschonten.

Bassball kam im Deutschen Herbst in den Handel. Obwohl Kraan sich, wie bereits erwähnt, inzwischen erst mal aufgelöst hatten, war nicht automatisch absehbar, dass Hattler das Album auch live präsentieren würde. Eine eigens dafür zusammengestellte Band, zu der unter anderem Ingo Bischof und der spätere Kraan-Schlagzeuger Udo Dahmen gehörten, war mit entsprechendem Programm im Februar und März 1978 unterwegs. Die LP (EMI / Harvest 1C 064-32 523) gab es meines Wissens lediglich in einer einzigen Auflage. Abgesehen von einer ebenfalls erhältlichen Kaufkassette, die vermutlich nur in geringen Stückzahlen produziert wurde, war sie über ein Jahrzehnt lang die einzige Möglichkeit, die Musik auf einem Tonträger zu hören. In produktions- und tontechnischer Hinsicht gibt es an „Bassball“ nicht viel zu mäkeln; einzig das Titelstück fällt klanglich etwas ab. Zusammen mit „Toujours Too Sure“ taucht es auf dem in der BRD hergestellten Sampler *Harvest Specials* mit DDR Intershop-Katalognummer F 666.124 (!) auf, der auch Tracks von Eberhard Schoener, Eloy und weiteren Deutschrockern enthält. Endgültig kurios wird es beim Doppelalbum *Super Rock Festival Vol. 2* (Intercord 27 874-2), einer weiteren Zusammenstellung mit Werken von Interpreten aus deutschen Landen. „Bassball“ und „How And Why“ sind hier (ebenso wie Kraans „Andy Nogger“) in „3-D-Stereo technique“ vertreten, einem nachbearbeiteten Mix, dessen „Reproduction through headphones gives that well-known threedimensional artificial head effect“. Ganz so doll ist es zwar nicht, aber allemal nett anzuhören.

Im Jahr 1989 erschien Hattlers Solo-Album erstmals auf CD (Intercord IRS 986.926), inhaltlich deckungsgleich mit der guten alten LP und auch tonal größtenteils sehr nahe an ihr dran. Am auffälligsten ist, dass sich bei manchen Liedern die S-Laute ein

wenig überprägt anhören, beim Titelstück sowie bei „How And Why“ jedoch genau so wie vom Vinyl gewohnt. Ein zweites CD-Reissue (*Bassball Recordings 2011*) mit den Bonusstücken „Kopf Kino“ und „Paranorm“ wurde im März 2001 veröffentlicht. Rolf Jäger schreibt dazu auf www.amazon.de: „Diese Edition ... ist sehr fein geworden“ und führt dies unter anderem darauf zurück, „dass an Conny Planks Original-Mix nicht herumgepfuscht wurde.“ Tja, wenn er etwas aufmerksamer gewesen wäre, hätte er festgestellt, dass gleich zu Beginn von „Sunday Walk“ die ersten vier Gitarrenakkorde von Peter Wolbrandt auf dem rechten Kanal fehlen, und – weit gravierender – bei „Penguins On Broadway“ sich zwischen 1:54 und 2:06 primär der Gesang anhört wie durch einen Phaser geschickt. Mich hat das neugierig gemacht. Jürgen Schlachter, der die 2001er Disc gemastert hat, teilte mir auf meine Nachfrage hin mit, dass es am originalen Mastertape einiges auszubessern gab ... Zu guter Letzt: Mein Exemplar dieser *Bassball*-Ausgabe steckt von Haus aus in einem CD-Cover mit einem kleinen Sticker, der behauptet, das Album sei 2001 mit dem Jazz-Echo ausgezeichnet worden. Da hat anscheinend jemand etwas verwechselt, denn diese Ehre wurde seinerzeit Hattlers *No Eats Yes* zuteil. Sachen gibt's ...

Bassball ist und bleibt trotz aller spieltechnischen Brillanz kein typisches Instrumentalisten-Soloprojekt. Hattlers Virtuosität ist bei der überwiegenden Anzahl der Stücke zwar unüberhörbare Ingredienz und sein Viersaiter erfreulicherweise durchweg vernehmbar bis hin zur Eindeutigkeit, um welchen es sich handelt (siehe oben). Seine Spielweise wirkt auf dem gesamten Album dennoch eher „mannschaftsorientiert“. Der Begriff vom Primus inter Pares liegt hier nahe. Konstant tief tönende L'art pour l'art mit Bass-Soli und exaltierten Kabinettstückchen, bei denen eins das andere jagt, sucht man vergebens. Der Musik kommt das meines Erachtens sehr entgegen, damals wie heute, beim Hören nach schier unglaublichen 43 Jahren. Klasse gemacht – gerade weil es nicht zwingend in dieser Form zu erwarten war. Summa summarum: summa cum laude. □